

Laibacher Zeitung.

Nr. 115. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. 11. halbj. 11. 5.50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. 11. 15. halbj. 11. 7.50.

Freitag, 22. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Anzeigen 10 kr. pro Seite.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 22. März d. J. den Privatdozenten an der Wiener Universität Dr. Stephan Smal-Stocki zum außerordentlichen Professor der ruthenischen Sprache und Literatur an der k. k. Universität Czernowiz allernädigst zu ernennen geruht. Conrad-Ebessfeld m. p.

Am 20. Mai 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIV. Stück des Reichsgesetzbuches, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 65 das Gesetz vom 29. April 1885, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau der Mühlkreis-Bahn; Nr. 66 das Gesetz vom 1. Mai 1885, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau der Localbahnen Batna-Kimpolung, Liboka-Berhometh mit der Abzweigung Karapczin-Gajdin und Hadiksalva-Radau;

Nr. 67 das Gesetz vom 1. Mai 1885, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Laibach nach Stein;

Nr. 68 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 7. Mai 1885, betreffend die Erweiterung der Vergollungsbefugnisse des Hauptzollamtes zweiter Classe in Sarajevo;

Nr. 69 die Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 12. Mai 1885, womit das Formulare der Arbeitsbücher für gewerbliche Hilfsarbeiter festgestellt wird.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Situationsbrief.

"Nemzet", das Organ der ungarischen liberalen Partei, bringt an der Spitze seiner jüngsten Nummer nachstehenden Wiener Artikel:

Die österreichischen Verhältnisse haben eine Wandlung erfahren — dieser Eindruck ist ein allgemeiner. Man scheint aber noch lange nicht genügend im Klaren darüber zu sein, worin diese Wandlung eigentlich besteht. Ist die Verfassung, welche die staatsrechtliche und parlamentarische Einheit Österreichs sowie die liberalen Institutionen derselben gewährleistet, geändert worden? Kein Stein an ihr wurde gerührt! — Sind die Ziele der Regierungspolitik andere geworden? Nicht im geringsten. In der Thronrede, mit welcher der Kaiser den letzten Reichsrath eröffnete, wurde als das Ziel der Regierung bezeichnet, den nationalen Frieden herzustellen und die Verfassung zu allgemeiner, unbestritten Anerkennung zu bringen. In der Thronrede, mit welcher derselbe Reichsrath aufgelöst wurde, bezeichnete der Monarch dasselbe Ziel als den Gegenstand seiner Wünsche und Hoffnungen. — Ist etwa trotz alledem die Staats-

einheit geschädigt worden? In den sechs Jahren des Taaffe'schen Regimes hat sich auch nicht die Spur eines Untertanen auf dieselbe gezeigt. Zu Hause, unter sich, sprechen die Czechen wohl hier und da vom böhmischen Staatsrecht. Das kann jedoch die österreichische Staatseinheit ebensowenig erschüttern, wie die ungarische Staatseinheit durch die kroatischen Wirren, die Spectakel der Sachsen oder die Abstinenz der siebenbürgischen Rumänen erschüttert wird. Im Parlemente bewegen sich alle Nationalitäten streng innerhalb des Rahmens der Verfassung, und nur in Bezug auf die Verfassung und im Sinne derselben suchen sie ihre nationalen Ansprüche geltend zu machen.

Ist der Dualismus oder Ungarns legitime Stellung gefährdet? Keine Klage in dieser Richtung ist laut geworden; wohl aber wurde vielfach constatiert, dass die Beziehungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung nie so freundschaftliche und aufrichtige waren, wie in der Ära Taaffe, und dass Ungarn den kommenden Ausgleichsverhandlungen jetzt mit ungleich größerer Verhügung entgegenseht, als wenn noch de Pretis und Chlumeky auf der Ministerbank säßen.

Das Niveau des Liberalismus ist herabgedrückt worden? Wir negieren dies entschieden. Der Ausnahmzustand in Wien ist nur gegen die Anarchisten gerichtet und berührt das politische Leben der Hauptstadt nicht im entferntesten. Das hat selbst Dr. Sturm anerkennen müssen, und das beweist die jetzige Wahlbewegung Wiens, welche sich in voller Freiheit abspielt. Seine diesbezüglichen Absichten hat Graf Taaffe auch durch die Erklärung constatiert, dass er den Ausnahmzustand aufheben werde, sobald das Sozialistengesetz votiert ist. Dass letzteres nicht geschehen, ist nicht seine Schuld.

Die Schulgesetz-Novelle wurde votiert? Allerdings. Unsere liberalen Doctrinäre haben auch im Schulgesetz über die Schnur gehauen. Die armen Landleute, namentlich in den Gebirgen, können ihre Kinder nicht in die Schule schicken, wenn ihnen die Arbeit auf die Nägel brennt. Sie wurden dafür mit empfindlichen Geld- und Arreststrafen belegt, welche selbst in Niederösterreich haarräubende Bissern ergeben. Dieser Zustand war unhaltbar. Die Erbitterung des Landvolkes gegen die "neue Schule" war eine Gefahr für dieselbe, und das Cabinet Taaffe hat sich ein Verdienst um die "neue Schule" erworben, als es durch die Novelle die Ursachen dieser Erbitterung beseitigte.

Journale werden confisziert? Leider! Das objective Verfahren wird aber voraussichtlich noch lange eine Eigenthümlichkeit des österreichischen Verfassungsebens ausmachen. Wenn heute ein deutsch-liberales

Cabinet ans Ruder gelangt, wird es — man kann sich dessen versichern halten — nicht hand anlegen an eine Einrichtung, welche ja seine Partei geschaffen und weidlich erprobt hat. Früher wurden nur czechische und polnische Blätter confisziert, jetzt geschieht es auch deutschen; früher kümmerte sich kein Mensch darum, wenn man die czechischen Journalisten ihrer heimischen Jury entzog und sie — um ihre Verurtheilung zu schweren Geld- und Kerkerstrafen zu sichern — vor deutsche Schwurgerichte stellte; heute macht man Spectakel, wenn einem Wiener Journale ein paar Exemplare confisziert werden, die es gar nicht besser verwenden könnte, als für die Reclame, confisziert werden zu sein. Das ist der ganze Unterschied zwischen der Pressegebarung der liberalen und der heutigen Ära.

Graf Taaffe hat die staatsmännische Action größeren Stils im Ministerium Beust begonnen. Die Verfassung, welche wir heute als das Palladium des Reiches verehren, ist aus seiner Hand hervorgegangen. Die Mitglieder des Bürgerministeriums haben ihn zu ihrem Haupte erwählt, als Fürst Carlos Auersperg sie verlassen hatte. Die confessionellen Gesetze vermochte er allein bei Sr. Majestät dem Kaiser zu erwirken. Seiner außerordentlichen Gewandtheit und Klugheit ist es zu danken, dass sich das Tiroler Volk freiwillig dem neuen Schulgesetz beugte. Graf Taaffe war immer liberal, wenn auch nicht im Sinne der Deutsch-Liberalen, die nur für sich selbst liberal sind und alles niedertreten, was sich ihrer zügellosen Herrscher nicht blind beugen mag. Die Haupttugend des echten Liberalismus erkennt Graf Taaffe in der theilenden Gerechtigkeit. In diesem Sinne ist er auch heute liberal, und keine einzige seiner Maßregeln kann als reactionär gebrandmarkt werden. Alle Klagen und alle Verdächtigungen, die man gegen ihn erhebt, sind grundlos. Das Cabinet Taaffe hat sich auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Fragen große Verdienste erworben, doch selbst diese werden durch die Thatache übertagt, dass es seit dem Beginn der konstitutionellen Ära dem Grafen Taaffe allein gelang, ein Volksparlament zu schaffen und dem Verfassungstreite ein Ende zu machen.

Doch das deutsch-österreichische Volk soll aus seiner historischen Stellung verdrängt, seiner Führerschaft beraubt worden sein — lautet die Klage der Linken. Wodurch gelangte die historische Stellung und die Führerschaft des Deutschthums zum Ausdruck? Durch folgende Momente: Österreich wird von seinem deutschen Mittelpunkte aus einheitlich regiert. Dieser deutsche Mittelpunkt ist Sitz des Herrschers und des einheitlichen Parlaments. Die Centralregierung, die Statthalterei, der Reichsrath, die österreichische Delegation haben die deutsche Sprache zur Amtssprache.

Feuilleton.

Der Hahn des armen Mannes.

Ein ungarisches Märchen.

Es war einmal ein armer Mann. Derselbe hatte nichts auf Gottes weiter Welt, wie einen Hahn. Einst wurde der Arme so sehr hungrig, dass es ihm schwierig vor den Augen wurde und dass er in seiner Verzweiflung die Wände hinaufkletterte. Wahrhaftig — sagte er sich — er wolle sich nicht länger quälen, sondern den Hahn tödten und bis auf einen Bissen verzehren.

Nun, du Hahn — rief er — thue Wasser auf den Herd, damit ich dich koch!

O tödte mich nicht, mein lieber Herr, jammerte der Hahn, ich suche dir unter dem Dünghaufen einige Kreuzer, dafür kaufe ich ein Ei, und ich bereite dir ein Gericht, das dir königlich schmecken soll.

Darauf sagte der arme Mann: Gut, es sei denn, aber ich muss ein Ei haben, sonst sehe ich dir das Messer an die Kehle.

Der kleine Hahn lief weg, aber nicht zum Dünghaufen, sondern in den Wald. Dort begegnete er dem Hasen. Dieser fragte ihn:

„Du, Hähnchen, wohin läufst du?

Nur hier, zu einem Brunnen, Freund Hase. Ich habe gehört, dass derjenige, welcher sich im Brunnen badet, davon goldig wird.

Nimm mich auch mit, lieber Hahn!

Der Hase lief weg und versammelte um sich etwa 50 Hasen. Der Hahn führte sie geradewegs in den Hof des Königs und zeigte Sr. Majestät an, dass er, der gewaltige Hahn, Sr. Majestät begrüße und ihm 50 Hasen zum Geschenke sende.

Der König sagte ihm:

„Ei du Hähnchen, ist dein Herr eine so mächtige Persönlichkeit?

Das glaub' ich, antwortete der Hahn, mein Herr ist so groß, dass in seinen beiden Taschen sich je eine goldene Uhr befindet.

Der König war erfreut über das schöne Geschenk und gab dem Hahn ein Goldstück. Wie rannte jetzt der Hahn! Er verlor fast den Atem und war beflügelt wie die Zeit. Als er zu Hause war, befand sich der Herr, vor Hunger ermattet, auf der Erde. Der Hahn holte rasch aus der Nachbarschaft Lebensmittel herbei und setzte prächtig den Armen.

Die Zeit verging. Der Arme wurde wieder hungrig und wollte das Hähnchen tödten. Aufs neue verspricht der Hahn, ihm Essen zu bringen, und der Arme lässt ihn in Ruhe. Wieder floh der Hahn in den Wald; dort begegnete er einem Wildschwein. Dieses fragt: Wohin fliehst du, du kleiner Hahn?

Er erzählte, dass er an dieser Stelle einen Wunderbrunnen kenne.

Nimm mich mit, flehte das Wildschwein.

Ja, wenn du mit fünfzig deiner Kameraden mitkommst.

Es erfüllt den Wunsch des Hahnes; er führte auch die Wildschweine in den Hof des Königs.

Der König war sprachlos vor Erstaunen; er konnte sich nicht erklären, woher das kleine Geschöpf die vielen Wildschweine aufsele. Er gab ihm wieder ein Goldstück, und der kleine Hahn rettete abermals seinen Herrn vor dem Hungertode.

Zum drittenmale musste der arme Hahn sein Genie entfalten, denn schon nach Verlauf einer Woche wurde sein Herr abermals hungrig und verlangte die Dienste des Kleinen. Zum drittenmale waren es 50 Rehe, die er dem König sandte.

Sag doch mal — redete ihn der König an — warum sendet mir dein Gebieter so viele Geschenke?

Da antwortete der Hahn: Wahrhaftig, für meine Seligkeit, mein Gebieter will um die Hand deiner Tochter werben.

O kleiner Hahn, mit aufrichtigem Herzen will ich ihm meine Tochter geben — er mag nur kommen!

Der Hahn rennt nach Hause und erzählt seinem Gebieter, was geschehen sei.

O, wie erschrak der arme Mann.

O du verwünschtes Hähnchen, wie konntest du mich in solches Unglück bringen! Jetzt wird mich der König um einen Kopf kürzer machen!

Komm nur, sagte der Hahn, fürchte dich nicht!

Was jollte der arme Mann thun? Er machte sich auf den Weg. Als sie in einen Wald kamen, sagte der Hahn: Mein theurer Gebieter, warte hier; ich gehe voran in den Hof des Königs und will dort mittheilen, dass man deinen vergoldeten Mantel, dein Pferd und deine Kutsche dir geraubt habe, und der König wird dir alles senden.

Die Gesetze werden in deutscher Sprache geschaffen und der deutsche Text derselben ist der authentische. Die innere Dienstsprache der Justiz- und Verwaltungsbehörden ist die deutsche. Die Sprache der Armee und der Diplomatie ist die deutsche. All diese Vorrechte des Deutschthums sind durch Gesetze gesichert, sind unangetastet und in ununterbrochener Uebung. Ja gerade unter dem Cabinet Taaffe geschah es, dass die Vertreter der nichtdeutschen Nationalitäten im Reichsrath diese historische Superiorität des Deutschthums einmütig und feierlich als natürlich, nothwendig und unabänderlich anerkannten.

Machen wir nun die Gegenprobe. Worin kann die deutsche Führung nicht bestehen? Sie kann nicht darin bestehen, dass der deutsch-liberalen Partei für ewige Zeiten in allen konstitutionellen Körperschaften die Majorität gesichert werde. Sie kann nicht darin bestehen, dass die Krone nur Mitglieder der deutsch-liberalen Partei in ihren Rath beruft und jeder Österreicher nichtdeutscher Nationalität, welcher in die Regierung berufen wird, „Freindling“ geschimpft werde, wie dies dem Grafen Andrássy geschehen. Sie kann nicht darin bestehen, dass der deutsch-liberalen Partei die Macht zuerkannt werde, nicht nur den Völkern der Monarchie, sondern auch der Krone das Gesetz zu dictieren. Mit einem Worte: die deutsche Führung kann nicht darin bestehen, dass die deutsch-liberale Partei das Scepter führe, welchem sich alle Völker der Monarchie in tiefster Huldigung zu beugen haben. Insoweit die deutsche Führung naturgemäß, begründet und gesetzlich, mit dem Wesen der Monarchie vereinbar, den Constituierungs-Acten von 1867 entsprechend ist, insoweit hat sie Graf Taaffe mit ebensoviel Entschiedenheit als Sorgfalt aufrechterhalten. Ueber diese Linie hinaus kann und darf nicht gegangen werden, auch dann nicht, wenn die deutsch-liberale Partei eine noch zehnmal schärfere Tonart anschlägt.

Nicht das deutsch-österreichische Volk hat seine historische Superiorität verloren, nur die deutsch-liberale Partei ist parlamentarisch gestürzt. Sie hat sich selbst gestürzt, als sie sich unsfähig erklärte, ein neues liberales Cabinet an die Stelle des Ministeriums Auersperg zu setzen. Damals verzichtete sie auf die Macht und volent non fit injuria. Sie ist heute noch ebenso regierungsunfähig, wie sie es damals gewesen. Und wo hätten wir denn diese berühmte deutsch-liberale Partei zu suchen? Im Lager der Auersperg und Chlumecky, welches neuestens Wahlauftrüse erließ, die Graf Taaffe jeden Augenblick mitunterzeichnen würde? In der Fraction Herbst, an deren gefährliche, unzulässige, willkürliche Herrschaft alle Völker der Monarchie, das deutsche nicht ausgenommen, mit stillem Grauen denken? Sollen wir etwa die Fortschrittlar mit ihrem Programm „Centralparlament oder Personal-Union“ als maßgebend betrachten, oder haben wir als deutsch-liberale Partei jene Thaibinisten zu verehren, die Österreich von Ungarn durch Personal-Union und Binnenzoll-Linie trennen, es aber durch staatsrechtliche Verträge mit dem deutschen Reiche verschmelzen wollen? Und wenn man alle diese Fractionen zusammennetzt, glaubt da wohl irgend jemand, dass eine regierungsfähige Partei daraus wird, welche den österreichischen Nationalitäten Gerechtigkeit und Billigkeit, der ungarischen Reichshälfte aber aufrichtige bündesgenössische Gesinnung entgegenbringt? Nein! Aus einem solchen Chaos kann eine lärmende Opposition hervorgehen, doch eine zu ernstem Schaffen berufene Partei — nie und nimmer.

Gesagt, gethan! In athemloser Hast kam er bei dem König an und erzählte, dass die Räuber im Walde seinem Herrn alles genommen hätten.

Der König sagte: Es ist noch ein Glück, dass sie meinem zukünftigen Schwiegersohn das Leben gelassen haben.

Sofort ließ er den feinsten Mantel hervorholen und ließ eine prachtvolle Glas-Equipage mit sechs goldmähnigen Pferden anspannen; und so giengen sie dem armen Manne entgegen. Dieser hielt sich zitternd hinter einem Strauch versteckt, von allem entblößt. Er wurde sofort mit dem goldenen Mantel bekleidet und in den Hof des Königs gebracht. Der König freute sich unbedingt darüber, dass er einen so wackeren, tüchtigen Schwiegersohn bekommen. Es wurde eine so großartige Hochzeit gefeiert, dass man davon sprach von einem Ende der Welt bis zum anderen.

Aber auch die Hochzeit hat ein Ende, nun nimm deine junge Gattin mit dir in dein Schloss, armer Mann! O wie schmerzt ihn der Kopf, wie grübelt er darüber nach, wohin er die an läppigen Augen gewöhnte Königstochter bringen könnte, da selbst das kleine Häuschen, wo er wohnte, nicht ihm gehöre! Als er so trübselig nachdachte, machte sich das Häuschen an ihn heran und sprach zu ihm: Traure nicht, mein armer Gebieter, verzehe dich nicht in unnützem Kummer, ich werde dir helfen. Kümmere dich um nichts, ich werde vorauslaufen und alles ordnen.

Das Häuschen lief schnurstracks und begegnete einer Herde Kindvieh unterwegs. Er sagte zu dem Hirten: Hört ihr, falls jemand euch fragen sollte, wem die Herde gehöre, so sagt: dem gnädigen Herrn von Habenichts, meinem heuren Gebieter.

Wer unsere Situation unbefangen beurtheilt, wird zu folgenden Schlüssen gelangen: Es ist nicht wahr, dass das deutsch-österreichische Volk aus seiner historischen Stellung verdrängt worden sei; nicht wahr, dass die Staatseinheit und die Verfassung Österreichs von irgendwelcher Seite bedroht werden; nicht wahr, dass das Cabinet Taaffe reactionäre Ziele verfolgt; nicht wahr, dass die deutsch-liberale Misch-Misch-Partei jene Vertretung des deutsch-österreichischen Volkes bildet, welche dem edlen Geiste Tököös' als treue Hüterin der Schöpfungen von 1867 vorgeschwebt hat, und es ist nicht wahr, dass die österreichischen Verhältnisse eine Wandlung erfahren haben, welche nicht naturgemäß und zweckmäßig oder geeignet wäre, bei den Freunden der Freiheit und des bestehenden Staatsrechtes Besorgnis oder auch nur Missfallen zu erregen.

Die Zeilen, mit welchen „Kemzetz“ den Artikel des „Austriacus“ einleitet, lauten:

„Aus Anlass der Wahlbewegungen in Österreich haben wir von einer Seite, welche in den dortigen politischen Kreisen einen angesehenen Platz einnimmt, einen längeren Brief über die österreichischen Parteiverhältnisse erhalten. Unser Blatt hat seine Ansichten über die derzeitigen Factoren der inneren Politik Österreichs wiederholt ausgesprochen. Es ist gewiss wahr, dass das jetzt herrschende System seine großen Tugenden und Verdienste besitzt und dass seine Sünden nicht so groß sind, wie verkündet wird. Es ist andererseits auch wahr, dass die gegenwärtige Opposition — trotz der großen Wichtigkeit und Bedeutung, welche ihr als der größten und allein compacten Partei des österreichischen Deutschthums wohl kaum jemand absprechen wird — viel zu viel politische Irrthümer begangen hat, als dass man sich über die Lage, in welche sie gerathen ist, wundern könnte.

Wenn wir dies aber auch anerkennen, werden wir es doch nicht zu behaupten wagen, dass alles in Österreich, so wie es ist, auch gut sei. Im Gegentheil. Es ist unsere feste Ueberzeugung: Je wahrer es ist, dass Graf Taaffe keine gegen die Verfassung, die deutsche Nationalität oder gegen den Liberalismus gerichtete Tendenzen verfolgt, desto mehr wird sich die Unrichtigkeit und theilweise Gefährlichkeit jener Politik herausstellen, welche sich mit den entschiedenen und unversöhnlichen Gegnern der eben bezeichneten politischen Richtungen verbündet.

Wir wissen wohl, dass Graf Taaffe gezwungen ist, in der Wahl seiner politischen Stühlen und Verbündeten mit den gegebenen Factoren zu rechnen, glaubten aber dennoch unsere Ansicht wiederholen zu müssen in dem Augenblicke, da wir das nachfolgende, sehr interessante Schreiben veröffentlichten, welches ein mit ebenso viel Sorgfalt coloriertes, wie mit Geist gruppirtes Lichtbild der Regierung des Grafen Taaffe bietet.“

Inland.

(Zur Wahlbewegung.) Der erste Abgeordnete für das zukünftige Abgeordnetenhaus ist bereits gewählt. Die Mitglieder des geistlichen Großgrundbesitzes in Tirol, welche die Wahl eines Abgeordneten durch Einsendung der eigenhändig gesertigten Stimmzettel an den Statthalter vollziehen, haben den Propst des Chorherrenklosters Neustift bei Brixen, Remigius Weißsteiner, gewählt, und dieser ist auch von der Statthalterei als Abgeordneter proklamiert worden.

Die Hochzeitsgäste frugen in der That den Hirten, wem die Herde gehöre, und er bestätigte treuherzig, dass alle diese Thiere dem Genannten zu eigen seien.

Wie freute sich der König, dass ihm ein so reicher Schwiegersohn beschieden gewesen.

Inzwischen gelangte das Häuschen in den Wald. Hier befand sich ein goldener Palast, wo zwölf Diebe wohnten. Hier ließ das Häuschen hinein und verlündete athemlos, dass sie sich um Gottes willen verstecken mögen, denn der König käme mit seiner ganzen Armee herangerückt und wolle sie alle aufs Rad schlecken lassen. Die Diebe erschraken heftig und versteckten sich in einem Heuschober. Das Häuschen zündete aber in demselben Augenblick den Heuschober an, und die zwölf Diebe verbrannten zur Asche. Hierauf rannte er an das Thor des Palastes und erwartete die Gäste.

O, welch ein Hochzeitsfest wurde dort gefeiert. In siebenundsechzig Ländern sprach man von dem glänzenden Bankett, und der Wein floss in Strömen.

Nach der Beendigung des Vermählungsfestes ließ der arme Mann das Häuschen zu sich rufen und sagte ihm: Nun, mein Häuschen, ich hätte es mir nie träumen lassen, dass ich in diesem Leben ein so großer Herr werden würde. Ich habe das alles nur dir zu verdanken. Nun, sage mir, wie ich dir meinen Dank belohnen kann?

Ich brauche für mich nichts, sprach der Hahn, nur das eine verlange ich von dir, dass du mich nach meinem Tode schön beerdigen möchtest.

Gewiss! Ich verspreche es dir — wie sollte er es ihm auch nicht versprechen! Tags darauf kam ein

Der geistliche Großgrundbesitz Tirols war in der letzten Legislaturperiode durch Propst Wieser vertreten.

(Vocalbahnen.) Die vorige „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Gesetze betreffs der Vocalbahn von Laibach nach Stein und der Mühlkreis-Bahn. Ueber die Zugeständnisse und Bedingungen betreffs des Baues der ersten berichteten wir bereits. Die Mühlkreis-Bahn (Linz-Urfahr-Reufelden-Wigen) ist binnen dritthalb Jahren, die Laibach-Steiner Bahn in zwei Jahren herzustellen. An der Capitalsbeschaffung für erstere beteiligt sich der Staat durch Uebernahme von Stammactien für 900 000 fl., für letztere das Land Österreich ob der Enns mit 200 000 fl. Das restliche Baucapital wird seitens der Interessen-ten sichergestellt.

(Die Verwaltung der Staatsbahnen) ist mit Rücksicht auf das künftige Begeverhältnis mit der Südbahn übereingekommen, den Triest-böhmischem Verkehr anstatt über Wien oder St. Michael-Tarvis-Laibach über Leoben-Bruck zu leiten. Dadurch hofft die Direction für den Staatsbahnenbetrieb den Prag-Triester Verkehr (abgesehen von der Südbahnstrecke Leoben-Divacca) ganz an sich zu reißen, während Nordwest- und Staatsbahn die Festsetzung eines Theilungsverhältnisses wünschen. Namentlich bezüglich der westlich von Prag gelegenen Relationen ist die Verwaltung der Staatsbahnen jeder Cartellierung abgeneigt.

(Galizien.) Der galizische Landtag wird erst im November zusammenentreten und längere Zeit tagen. Aus Podwoloczyka wird gemeldet, dass auch in dieser Richtung russische Juden in großer Zahl nach Amerika ziehen und eine massenhafte Emigration für die nächste Zeit in Aussicht stellen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hielt vorgestern nachmittags eine Sitzung, auf deren Tagesordnung sich die Entgegennahme von mehreren Muntien des Oberhauses befand. Wichtigere Verhandlungsgegenstände liegen nicht mehr vor, so dass der Schluss der Session in kürzester Frist erfolgen dürfte.

(Die ungarisch-kroatischen Regnicolar-Deputationen.) Sowohl in Ugram wie in Budapest rüsten die in Angelegenheit der kroatischen Gra-vamina entsendeten Regnicolar-Deputationen zur Aufnahme ihrer Verhandlungen. Die ungarische Deputation constituierte sich vorgestern und wählte zu ihrem Berichterstatter Muz Falk, der in dieser Eigenschaft bereits wiederholt thätig war. Bezuglich der kroatischen Deputation wird die Nachricht, der gemäß Differenzen in derselben bestehen, neuerdings dementiert. Die Deputation sei einig und sich der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, in beiden Ländern den Frieden zu befestigen und die Gemüther zu beruhigen, vollkommen bewusst.

Ausland.

(Der König der Belgier) traf gestern in Berlin ein, um, wie verlautet, als Souverän des freien Congostaates dem deutschen Kaiser persönlich für die Förderung zu danken, welche den Interessen des Congostaates durch die Berliner afrikanische Konferenz zuteil geworden ist.

(Zur Lösung der irischen Frage.) Im englischen Unterhause kündigte vorgestern Gladstone für die Zeit nach Pfingsten die Vorlage einer Novelle zu dem Gesetze, betreffend den Pacht-Güterankauf in Irland, an.

Diener in den Palast und meldete, dass das Häuschen gestorben sei.

Gut, meinte Herr von Habenichts, werst es weg, da es gestorben ist. Man warf auch den Hahn weg, aber dieser hatte sich versteckt und gieng schnurstracks zu seinem Gebieter. Diesem sagte er:

Man sieht deutlich, dass du ein Mensch bist!

Ach, jetzt versprach der arme Mann Himmel und Hölle. Am zweiten Tag kam der Diener wieder mit der Botschaft, dass der Hahn gestorben sei. Der Hahn hatte sich wieder nur versteckt. Der arme Mann löste nun sein Versprechen und bereitete eine so großartige Leichenseier für das Häuschen, dass dieses wirklich vor Freude starb. Herr von Habenichts lebt auch jetzt noch mit seiner Frau, wenn sie seitdem nicht gestorben sind!

Dr. * *

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(84. Fortsetzung.)

Der Diplomat sprach sehr viel und lange; ich saß still da, obgleich ich voll Ungeduld einem Gespräch mit Katharina Fedorowna entgegen sah. Endlich erlöste mich Aljoscha, indem er an den Tisch herantrat und mich mit sich fortzog. Ich errichtete, dass ihr Kaja zu mir gesandt hatte. Einen Augenblick später saß ich neben ihr. Sie sah mich forschend an. Anfangs wussten wir beide nicht, was wir sagen sollten. Aljoscha saß voll Ungeduld neben uns.

— Was schweigt ihr denn? — fragte er lächelnd.

(England und Italien.) Italienische Blätter sprechen von eifrigeren Verhandlungen, die zwischen England und Italien im Zuge seien, um die abziehende englische Garnison in Suakim durch eine italienische abzulösen. Die „Perseveranza“ warnt die italienische Regierung eindringlich vor einer solchen Entschließung. „Wir wissen wohl — sagt das Blatt — dass für manche Leute die Besetzung Suakims nur die Folge und Verstärkung der Besetzung von Massauah ist. Wir sehen nur das Eine, dass, wie uns die Besetzung Massauahs Abyssinien zum Feinde gemacht hat, so die Besetzung von Suakim uns die Feindschaft der Sudanesen zuziehen würde, und wir, wenn auch nicht in nächster Zeit, zwei Kriegen entgegenzusehen hätten, die weber kurz noch leicht, aber sicher sehr kostspielig wären, ohne uns einen den Opfern irgendwie entsprechenden Vorheil zu verheissen.“

(Englands Rückzug.) „Reuters Office“ meldet aus Kairo: Die Kranken und die Militärpolizei verlassen den Sudan auf dem Wasserwege. General Greaves stellte mit dem Geniecorps einen Plan zur Vertheidigung Suakims nach Abmarsch eines grösseren Theiles der dortigen englischen Streitkräfte auf. Eingegangenen Befehlen zufolge werden die Lanciers, die Husaren und ein Infanterieregiment, deren Abmarsch bevorsteht, von Suez nach Kairo und nicht nach England abrücken und das gesamme Lagermaterial mitnehmen. Die Garnison von Kairo wird demnach voraussichtlich vermehrt werden.

(Die allgemeine Wehrpflicht in Egypten.) Der Khedive hat soeben, wie die egyptischen Blätter melden, das Decret unterfertigt, welches die allgemeine Wehrpflicht in Egypten einführt. Jeder Egyptianer, der das neunzehnte Lebensjahr überschritten hat, wird von nun an in die Armee eintreten müssen.

(Abessynien.) König Johannes von Abessynien hat beschlossen, zwischen Massauah und Keren ein Beobachtungscorps von 3000 Mann zusammenzuziehen, welches die Bewegungen der Italiener in Massauah und Keren überwachen soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht stehenden Kirchenbauvereine in Weinhaus im politischen Bezirk Hernals in Niederösterreich eine Unterstützung von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatcaisse allernädigst zu bewilligen geruht.

(Von der österreichischen Congo-Expedition.) Das Reichs-Kriegsministerium hat das von der Geographischen Gesellschaft in Wien projectierte Unternehmen durch Überlassung einer grösseren Anzahl von Ausüstungs-Gegenständen in liberalster Weise unterstützt. Von Seite der Direction des Militär-geographischen Instituts wurden Herrn Dr. Lenz die nöthigen wissenschaftlichen Instrumente überlassen; außerdem bewilligte das Reichs-Kriegsministerium ein Dugend Werndl-Carabiner nebst 2400 Patronen, Belte, Verbandzeug, Conservern &c. &c. Herr Professor Dr. Lenz beabsichtigt, anfangs Juni Wien zu verlassen und Ende Juni von Hamburg aus nach Banana an der Congomündung aufzubrechen.

(Für die Bewohner von Kindberg.) Wie man aus Graz schreibt, hat der Statthalter von Steiermark, Baron Kübeck, einen Aufruf an die Bewohner Steiermarks erlassen, den von dem Erdbeben am 1. Mai d. J. schwer betroffenen Bewohnern Kindbergs

— Ach, Aljoscha, wie du bist! — antwortete Katja. — Wir haben über so vieles zu reden, dass ich nicht weiß, womit ich beginnen soll. Ich lerne Sie recht spät kennen, Iwan Petrowitsch. Ich hätte so gern schon früher Ihre Bekanntschaft gemacht. Ich halte Ihnen sogar schreiben wollen...

— Was? — fragte ich, unwillkürlich lächelnd.

— Nun, Verschiedenes! — antwortete sie ernst. — Ich wollte Sie z. B. fragen, ob es wahr ist, was Aljoscha behauptet, dass es Natalja Nikolajewna nicht im geringsten betrübe, wenn er sie in dieser schweren Zeit allein lässt? Darf man so handeln, wie er es thut? Und weshalb bist du noch immer hier?

— Gott im Himmel, ich gehe ja gleich! Ich sagte doch, dass ich nur einen Augenblick bleiben würde, um euch bei einander zu sehen, dann gehe ich gleich!

— So ist er immer! — rief sie erröthend. — Ich komme nur auf einen Moment! sagt er stets und sitzt hier bis tief in die Nacht! „Sie zürnt mir nicht, sie hat ein gutes Herz!“ wiederholt er beständig. Ist das gut, ist das edel? Wir haben mit Iwan Petrowitsch so viel allein zu besprechen. Vergere dich nicht — es ist nothwendig, dass du gehst.

— Wenn es nothwendig ist, will ich's ja thun... weshalb soll ich mich ärgern! Ich will auch einen Moment zu Leo, dann eile ich zu Natalja. Hören Sie, Iwan Petrowitsch, — fuhr er fort, nachdem er seinen Hut genommen, — Sie wissen, dass mein

beizustehen und eine allgemeine Sammlung im ganzen Lande für die Ortsgemeinden Kindberg und Wartberg auszuschreiben. Mehrere Häuser in Kindberg sind dem Einsturze nahe und müssen sofort abgetragen werden, viele sind sehr baufällig und infolge dessen unbewohnbar.

— (Der verhinderte Betrug an der Bodencredit-Anstalt.) Der angebliche Stefan von Babics, welcher auf Grund gefälschter Papiere bei der niederösterreichischen Bodencredit-Anstalt 120 000 Gulden als Darlehen herauslocken wollte, heißt Paul Szupanski und ist Advocat in Bombo im Banat, woselbst er in geordneten Verhältnissen lebte und ein Haus besaß. Er ist verheiratet, Vater mehrerer Kinder und im Jahre 1848 geboren. Er war früher in Kilkinda Fiscal und besaß ein grösseres Gut.

— (Ein Starcevicianer vor Gericht.) Vor dem Agramer Gerichtshofe fand vorgestern die Schlussverhandlung gegen den Pfarrer von Buče, Johann Schirmer, statt, welcher angeklagt war, in seiner am 17. September v. J. in Brod als Kandidat der Starcevic-Partei gehaltenen Wahlrede das Volk zum Hass und zur Verachtung gegen die Verfassung und Regierung und zur Losreisung von Ungarn aufgeregzt zu haben. Derselbe wurde zu zweijährigem schweren Kerker, zum Verlust der Pfarre sowie der Fähigkeit, eine solche zu erlangen, und zum Erlass der Gerichtslosen verurtheilt. Schirmer meldete die Nullitätsbeschwerde an.

— (Ein Erdsturz in Südtirol.) Aus Ala vom 18. d. M. wird geschrieben: Das allgemeine Interesse nimmt hier gegenwärtig der vor zehn Tagen bei Brentonico, einer von unserer Stadt circa drei Stunden entfernten Ortschaft am Monte Baldo, erfolgte grosse Erdsturz in Anspruch. Zu Hunderten kommen die Besucher der Unglücksstätte, welche die Bahnfahrt nach Mori oder Seravalle und den zweistündigen rauen Weg nicht scheuen, um sich mit eigenen Augen von der Verwüstung zu überzeugen. Nahezu 100 000 Quadratmeter Erde sind zu Thal gestürzt, der felsige Boden ist stellenweise bloßgelegt, der fruchtbare Humus und mit ihm die Erntehoffnung von 60 Familien ist weggeschwemmt, zwei Masi (Bauernhäuser) und drei Mulini (Mühlen) liegen unter Erdmassen und Gerölle begraben, und der wildsiedende Gornabach schäumt nun bei zwanzig Meter über seinem alten Bett hin. Der Schaden dürfte die Summe von 100 000 fl. übersteigen; zudem lassen tiefe Erdrisse zu beiden Seiten des Absturzortes befürchten, dass bei dem fortbauernden Regenwetter noch eine weitere Katastrophe zu erwarten ist. Da die Unheilstätte nahe bei Brentonico liegt, ist es begreiflich, dass die Bewohner sogar um die Existenz der ganzen Ortschaft besorgt sind.

— (Was das Meer alles auswirkt.) Vor einem Jahre gieng der Dampfer „Daniel Steinmann“ bei Sambro, N. S., mit 124 Passagieren an Bord, unter einer der Passagiere, welche bei der schrecklichen Katastrophe ums Leben gekommen, Peter Andreas Michaelson, hatte vor seiner Abreise von Europa eine Summe von 39 750 Pfund Sterling und andere Wertgegenstände bei einem gewissen Herschir in Hassle, Dänemark, gegen Aussölung eines Depositencheines in Verwahrung gegeben. Herschir, welcher der Ansicht war, dass dieser Schein nie wieder zum Vorschein kommen würde, da ja das Schiff mit Mann und Maus untergegangen, verweigerte nun den Erben des todtenden Michaelson die Herausgabe sowohl des Geldes wie der anderen Gegenstände. Infolge dessen setzte sich das dänische auswärtige Amt mit dem dänischen Consul Tobin in Halsig in Verbindung und beauftragte denselben, kein Mittel unversucht zu lassen, um des wert-

Vater sich von dem Gelde lossagen will, das ihm im Processe zugesprochen worden?

— Ich weiß es.

— Wie edel es von meinem Vater ist! Katja will es nicht wahr haben, dass es seinerseits Edelstinn ist. Leb' wohl, Katja, und zweifle nicht an meiner Liebe zu Natalja. Es ist, als ob ich unter Aufsicht stände — immer diese Vorwürfe eurerseits, diese Vorschriften, Ermahnungen! Sie weiß, dass ich sie liebe, und zweifelt nicht an mir. Ich liebe sie frei, ohne alle Verpflichtungen, und Ihr habt gar keinen Grund, mich fortwährend zu inquirieren. Iwan Petrowitsch wird es dir bestätigen, dass Natalja eifersüchtig ist, und wenn sie mich auch von ganzem Herzen liebt, so ist doch auch viel Egoismus dabei, weil sie mir nicht das geringste Opfer bringen will.

— Wie? — rief ich und traute meinen Ohren nicht.

— Was sprichst du, Aljoscha? — rief auch Katja voll Unwillen.

— Nun ja; vorüber staunt ihr denn? Sie fordert von mir, dass ich stets bei ihr sein soll.

— Und du schämst dich nicht, so zu reden? — sagte Katja; edler Bon röthete ihre Wangen.

— Weshalb soll ich mich schämen, Katja? Ich liebe sie mehr, als sie sich denkt, und wenn sie mich ebenso liebt, würde sie gewiss ihr Vergnügen mir zum Opfer bringen.

— Nein, hier steckt etwas dahinter! — wandte sich Katja mit zornvoll leuchtenden Augen zu mir. —

vollen Depositencheines wieder habhaft zu werden. Alle Anstrengungen aber waren bis jetzt erfolglos. Dieser Tage wurde nun an der Küste von Nova Scotia, in der Nähe der Stelle, an welcher der Dampfer untergegangen, ein kleiner Koffer ans Land geschwemmt, der eine Menge Briefe und Papiere enthielt. Derselbe wurde als das Eigentum des Peter Michaelson angesetzt, und fand sich in demselben auch der so lang vermisste Depositenchein — natürlich in verwaschenem und vergilbtem Zustande — vor. Consul Tobin entzifferte den Inhalt und berichtete darüber per Kabel nach Kopenhagen.

— (Brand im Hohenzollern-Museum.) Wie aus Berlin telegraphiert wird, brach im Schlosse Monbijou, in dem sich das Hohenzollern-Museum befindet, vorgestern ein Brand aus. Der Schaden ist gross. — (Uebergang.) Bejahte Schauspieler: „Wie? Mutterrollen soll ich übernehmen? ... Dazu, Herr Director, bin ich noch viel zu jung.“ — Director: „Nun denn, mein Fräulein, so versuchen Sie es zuerst mit Müttern von ganz kleinen Kindern.“

Local- und Provinzial-Meldungen.

Der k. k. Landesschulrat für Krain hielt am 7. d. M. eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes:

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen und hierauf zur Tagesordnung geschritten.

Inbetreff der Wiederbesetzung der in Erledigung gekommenen Schuldienerstelle am l. l. Staatsgymnasium zu Rudolfsburg wird Beschluss gefasst. Ueber die Berichte der Directionen der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach wegen Aktivierung der fünften Classe an den Uebungsschulen dieser Anstalten wird höhern Orts der entsprechende Antrag gestellt. Infolge Auftrages des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht wird in Angelegenheit der Verlegung der Herbstferien auf die Monate Juli und August gutächtlicher Bericht erstattet.

Die Beschwerde eines Ortschulrathes gegen eine bezirksschulräthliche Erledigung, betreffend die Erweiterung einer Volksschule, wird als unbegründet zurückgewiesen. Die Einführung des Halbtagsunterrichtes an der zweiclassigen Volksschule zu Preßer wird vom Schuljahre 1885/86 angefangen bewilligt. Inbetreff der Erweiterung der zweiclassigen Volksschule zu Sisla zur dreiclassigen wurden an den Bezirksschulrat Umgang Laibach die entsprechenden Weisungen ertheilt. Das Gesuch eines Oberlehrers um Erlass der Ueberleidungskosten wird zurückgewiesen. In Angelegenheit der Errichtung einer neuen directivmässigen Volksschule in Bieke werden neuerliche Verhandlungen angeordnet.

Ueber Antrag des Bezirksschulrathes Krainburg wird demselben die Ermächtigung zur Aufnahme einer Aushilfslehrerstelle für die Dauer der Krankheit eines Lehrers an der Knaben-Volksschule zu Bischofslack erteilt. Die Errichtung von einclassigen Volksschulen in St. Anna bei Neumarkt und in Bojance wird beschlossen, und werden die betreffenden Lehrer Gehalle festgestellt.

Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in St. Georgen am Felde zur zweiclassigen wird genehmigt und das mit der zweiten Lehrstelle verbundene Gehalt systemisiert. Mehrere Remunerations- und Geldausihilfsgesuche sowie ein Strafnachrichtengesuch in Schulversäumnissfällen werden erledigt.

Gesteh, Aljoscha, gesteh es gleich: das hat dir dein Vater vorgesprochen? Sag' die volle Wahrheit, ich erfahre sie doch. Ist es so oder nicht?

— Nun ja, ich habe mit ihm gesprochen — antwortete Aljoscha verwirrt. — Er war heute sehr freundlich gegen mich, sprach wie ein Freund zu mir, war voll Lobes über Natalja, so dass ich sogar staunen musste.

— Und Sie haben ihm glauben können — sagte ich — Sie, dem Sie alles geopfert, um den Sie noch heute so besorgt war, dass Sie nur nicht des Vergnügens verlustig gehen, bei Katharina Feodorowna zu weilen!

— Undankbarer Mensch! — unterstüttete mich Katja. — Ihm ist alles gleich, er kennt keine Scham — fügte sie mit einer Handbewegung hinzu, als handle es sich um einen gänzlich verlorenen Menschen.

— Was fällt ihr über mich her! — vertheidigte sich Aljoscha betrübt. — Wenn ich gesagt, dass Natalja eine Egoistin sei, so meinte ich nur, dass sie mich allzu sehr liebt, dass ihre Liebe über alles Maß hinausgehe, und dass unser Verhältnis deshalb für uns beide so drückend sei. Mein Vater wird mich nicht täuschen können, wenn er es auch wollte. Er meinte ja nichts Schlechtes, als er sagte, dass sie eine Egoistin wäre; ich habe ihn sehr gut verstanden. Er hat nur gesagt, dass sie mich zu sehr liebt und dass wir beide unter den Folgen dieser Liebe zu leiden haben werden.

(Fortsetzung folgt.)

— („Naprej zastava Slave!“) Der bekannte slovenische National-Marsch „Naprej zastava Slave!“ der bereits in alle slavischen Sprachen übersetzt ist und ebenso am Ural wie am Fuße des Triglav gesungen wird, ist nun, für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung arrangiert, sammt englischer Uebersetzung des Textes in London erschienen. Der englische Titel lautet: „Naprej zastava Slave! (With Slava's banner, forwards!) the Slovenian National March, or Patriotic Chant of the Slovenes, the South-Slavonic people of the provinces of Carniola, Carinthia, Styria, and Istria, etc. in the Austrian Empire. The Music by the Slovenian composer Davorin Jenko. The Words by the Slovenian poet Simon Jenko. Re-arranged as a solo for the Pianoforte, with interlinear English version by Andrej Jurtela and Alfred L. Hardy. London 1885.“

— (Pionnier-Cadettenschule in Hainburg) Die I. I. Pionnier-Cadettenschule zu Hainburg bei Wien nimmt, wie alljährlich, so auch heuer wieder mit Beginn des nächsten Studienjahres, anfangs September dieses Jahres, 40 Studierende der Civil-Reals- und Gymnasialschulen auf, welche mindestens die fünfte Classe befriedigend absolviert haben. Aufnahmestudien sind möglichst bald an das Schulcommando zu senden. Anfragen, worin angegeben wird, welche Vorstudien der Bewerber hinter sich hat, beantwortet das Schulcommando sofort.

— (Todtschlag.) Wie uns aus Gottschee mitgetheilt wird, wurde kürzlich der Knecht und Reservefist des 17. Infanterie-Regiments Jakob Skoda, als er vor dem Gasthause des Besitzers Znideršič aus Videnc anklam, ohne alle Veranlassung von dem Burschen Franz Drobnič aus Cesta unverhohens überfallen und mit einem Knüttel derart auf den Kopf geschlagen, dass er am darauf folgenden Tage gestorben ist.

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgehabten Gemeindewahl in Lukowiz wurden der bisherige Gemeindeworsteher Herr I. I. Notar Janko Kersnik wieder sowie Lorenz Ruz und Georg Kralj, beide aus Čeple, zu Gemeinderäthen neu gewählt.

— (Abkühlung der Eisenbahnwagen bei großer Hitze.) Der Handelsminister hat an die Verwaltungen sämtlicher österreichischen Eisenbahnen einen Erlass gerichtet, in welchem mit Rücksicht auf die herannahende Sommersaison dringend empfohlen wird, die Wagendecken von Personenwagen, welche der längeren Einwirkung der Sonnenhitze ausgesetzt waren, vor ihrer Einführung in die Züge mit kaltem Wasser zu begießen und die Coupés durch Deffnen der Thüren und Fenster gehörig zu läften, da die in den bisher verschlossenen Coupés entstandene heisse und dicke Luft für das Publicum nicht nur in hohem Grade lästig, sondern auch geeignet sei, Erkrankungen der Reisenden zu veranlassen.

— (Blitzschlag.) Am 3. d. gegen halb 10 Uhr nachts schlug der Blitz in die Stallung des Händlers Anton Rupnik in Sibers, zündete dieselbe und österte sie im Verlaufe von zwei Stunden sammt einigen in derselben aufbewahrten Futtervorräthen vollständig ein. Der Gesamtschade beläuft sich auf 320 fl. Abscuriert war der Beschädigte nicht. — Am 14. d. gegen 12 Uhr nachts schlug der Blitz in die Dreschstube des Ignaz Kersnik von Soderschitz ein, infolge dessen dieselbe sammt den darin befindlichen Futtervorräthen und einigen Wirtschaftsgeräthen verbrannte. Der Schade beziffert sich auf 1200 fl. Der Beschädigte ist auf 500 fl. abscuriert.

— (Bahnhunfall.) Vorgestern früh 1 Uhr ist in der Station Marburg bei der Ueberfahrt vom Süden nach dem Kärntner Bahnhof die Maschine und der Tender eines Zuges infolge falscher Wechselstellung statt in das Heizhaus auf ein Nebengeleise gefahren, auf welchem ein zur Ausfahrt bestimmter Zug aufgestellt war. Durch den Aufprall wurden der Führer Marini und der Heizer Flego schwer verletzt und beide Maschinen beschädigt.

— (Ein Geizhals als Gattenmörder.) Der Grundbesitzer Josef Schwarz wurde vorgestern vom Schwurgerichtshofe in Graz schuldig gesprochen, seine Gattin Marie menschlings erdrosselt und dann in einen Zeltdbrunnen geworfen zu haben. Das Urtheil lautete auf Tod durch den Strang.

— (Ertrunken.) Am 12. d. M. ist Josef Lovšek vulgo Peklar aus Globoko, Gemeinde St. Christoph bei Lüffer, beim Fischfange infolge eines epileptischen Anfalles in die Sann gefallen und ertrunken.

— (Gegen Fußschweiß.) Ein gutes Mittel ist, Weizenkleie in die Strümpfe zu streuen. Besser noch ist feines Kohlenpulver, ebenso angewendet. Das beste Mittel ist aber Tanninpulver; einige Prisen in die Strümpfe gestreut und dies mehrere Tage wiederholt. Dieses Mittel ist deswegen allen anderen vorzuziehen, weil es nicht nur den übeln Geruch vermindert, sondern auch die Haut stärkt, ohne den Schweiß zu sehr zu unterdrücken, was zuweilen sehr üble Folgen für die Gesundheit nach sich zieht.

Aus Kunst und Literatur.

— (Die Waldlilie.) Im Grazer Stadtpark ist am Sonnabend mittags Hans Brandstetter's anmutige Statue „Waldlilie“ enthüllt worden. An der Seite des Obmannes des Stadtverschönerungsvereines, Ritter v. Frank, erschien der Bürgermeister Dr. Portugall; ferner waren gekommen der frühere Bürgermeister Dr. W. Kienz mit Familie, die beiden Urheber

des Denkmals, Brandstetter und Rosegger, des ersten Biograph Ferdinand Krauß, Regierungs-Rath Prof. J. Wastler u. s. w. Die Hülle wurde herabgelassen und die liebliche „Waldlilie“ zeigte sich nun im Strahle der wieder hervorleuchtenden Sonne. Der Bronzeguss ist vollkommen gelungen. Die Anordnung des Gelsens am Fuße des Sockels ist sehr hübsch. Die Figur selbst übt die schönste harmonische Wirkung.

— (Der Componist Anton Dvořák) aus Prag, dessen Musik sich in England der größten Beliebtheit erfreut, hat kürzlich in London eine neue, im Auftrage der Philharmonic Society componierte Symphonie zur ersten Aufführung gebracht und selbst dirigiert. Die vorliegenden englischen Musikzeitungen stellen diese Symphonie Dvořák's in D-moll sehr hoch, sowohl ob der Originalität ihrer Themen, als wegen der Meisterschaft ihrer contrapunktischen Durchführung. Das Publikum nahm die Novität außerordentlich günstig auf und rief den Componisten mehrmals.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 21. Mai. Die Königin von Schweden ist heute früh halb 8 Uhr hier eingetroffen und vom biesigen schwedischen Consul und dem Commissär der schwedischen Ausstellung empfangen worden.

Budapest, 21. Mai. Im Unterhause wurde ein königliches Rescript verlesen, welches die erste Session des Reichstages für geschlossen erklärt und den Reichstag zur zweiten Session für den 25. September einberuft.

Paris, 21. Mai. Der Zustand Victor Hugo's ist fortwährend ein sehr ernster. — Gerüchte verlauten, dass das Bestinden des Prinzen Napoleon Besorgnisse einflößt. — Aus Tienfin wird gemeldet, dass die Unterhandlungen zwischen Patendre und Li-Hung-Chang in der freundschaftlichen Weise fortdauern. Es sind bereits acht Punkte vereinbart worden, und sind nur noch zwei zu erledigen.

London, 21. Mai. Die „Times“ meinen, die Zurückhaltung der Gardes in Aegypten brauche nicht ausschließlich dem Stande der englisch-russischen Unterhandlungen beigemessen zu werden. In den Angelegenheiten Aegypten sei mehr als genug vorhanden, was Vorsicht erheische und die Aengstlichkeit rechtfertige.

London, 21. Mai. Die Nachricht des „Standard“, die russische Regierung habe Bedingungen gestellt, nach denen neue Befestigungen in Afghanistan und an dessen Grenzen nicht statfinden sollen, wird von unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

London, 21. Mai. Dem „Standard“ zufolge erhob die russische Regierung neue Ansprüche höherer Natur. Sie beansprüche nicht nur die Befestigung Herats unter englischer Oberaufsicht, sondern verlange, dass keine Maßregeln für die Befestigung der afghanischen Grenze ergriffen werden.

London, 21. Mai. Im Unterhause erklärte Hartrington, dass die speciellen Vorbereitungen, welche die Creditforderung nötig machen, nicht unterbrochen wurden.

Volkswirtschaftliches.

Die k. k. priv. wechselseitige Brandstädte in Graz

hielt in der Landstube daselbst am 18. d. M. die diesjährige ordentliche Vereinsversammlung unter dem Präsidium Sr. Excellenz des Herrn Franz Grafen von Meran im Beisein des Regierungs-Commissärs Herrn Statthalterreiches Oskar Schiebler und in Anwesenheit der Herren Vereins-Abgeordneten aus Steiermark, Kärnten und Krain ab. Von letzteren waren erschienen die Herren: Ottomar Bamberg, Otto Dettela, Karl Leskovic, Franz Behani, Albert Samassa, Dr. Josef Ritter v. Savinschegg und Beno Baron Tauscher.

Nachdem der Herr Präsident die Versammlung begrüßt hatte, gelangte der Lagesordnung nach der Rechenschaftsbericht für das 56. Verwaltungsjahr 1884 sammt Rechnungsschluss zum Vortrage, welche gleich den Anträgen des Verwaltungsrathes rücksichtlich der Verwendung der Gebarungsüberschüsse die Genehmigung erhielten, und wurde dem Verwaltungsrath nach Verlehrerstattung der Rechnungs-Revisoren im Sinne des Antrages derselben das Absolutorium ertheilt, demselben für die gewissenhafte Leitung sowie dem General-Sekretär und den übrigen Beamten der Anstalt für deren eifrige Pflichterfüllung der Dank votiert.

Der Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1885 erhielt die Genehmigung. Ueber den Antrag des Vereins-Abgeordneten aus Krain Herrn Ottomar Bamberg wegen Erwerbung eines Hauses in Laibach für die Anstalt wurde, nachdem derselbe vom Verwaltungsrath Baron Apfaltzern eingehend beleuchtet und wärmstens unterstützt worden, beschlossen: „Der Verwaltungsrath wird ermächtigt, aus Mitteln des Reservefondes einen Betrag von höchstens 60 000 Gulden zum Ankaufe eines günstig gelegenen, im tabellosen Bauzustande befindlichen Hauses in Laibach zu verwenden, und hat sich bei der Bactierung des Kaufgeschäfts gegenwärtig zu halten, dass sich das Capital, welches in dem zu erkaufenden Hause investiert würde, von etwaiger Steuerfreiheit abschend, nicht unter vier von Hundert verzinsen soll.“

Seitens der Vereins-Abgeordneten aus Kärnten wurde folgende Resolution eingebracht und von der Versammlung angenommen: „Der Verwaltungsrath wird beauftragt: a) die Frage der Errichtung einer Repräsentanz in Klagenfurt; b) der Erwerbung eines Hauses daselbst unter ähnlichen Umständen, wie oben für Laibach beschlossen, zu studieren, darüber Erhebungen zu pflegen und dann der nächsten Vereinsversammlung bezüglichen Bericht zu erstatte, eventuell Anträge zu stellen.“

Schlieglich wurden zu Revisoren für die Jahresrechnung pro 1885 mit Reclamation gewählt die Herren: Baron Edgar Eder, Karl Fritscher und Johann Hoffmann und als Erzähler Herr Karl Schneß.

Dem sehr eingehend gehaltenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir Folgendes: Der Versicherungswert hat sich gegen jenen

des Jahres 1883 in allen Abtheilungen zusammen um 4 473 470 Gulden, speciell in der, wie zu erkennen, den Einwirkungen der Concurrenz nahezu ausschließlich preisgegebenen Gebäude-Abtheilung, trotzdem um 3 223 959 fl. vermehrt. Die sich an die Bepredung des Versicherungsstandes anreichende Darstellung des neu zugewachsenen und des durch Kündigungen abgefallenen Risicos begründet die Bemerkung des Verwaltungsrathes ganz zweifellos, dass der Abfall in Rücksicht auf die Qualität des Zuwachses eine wesentliche Besserung des Gesamtrisicos zur Folge hat und dieser Umstand gewiss nicht ohne Einfluss auf die Verringerung der Brandstädte blieb.

Als Gebarungsüberschuss weiset die Gebäude-Abtheilung 106 275 fl. 25 kr. und abzüglich des Vortrages aus dem Überschuss des Jahres 1883 per 11 559 fl. 74 kr. rein 94 715 fl. 51 kr. die Mobilier-Abtheilung 25 691 fl. 71 kr., die Spiegelglas-Abtheilung 384 fl. 78 kr. als Überschuss aus, und werden den Versicherten der Gebäude-Abtheilung aus deren Überschüsse abermals 10 Prozent ihrer pro 1884 entrichteten Vereinsbeiträge im Jahre 1886 rückvergütet werden.

Die seit einem Beitraume von acht Jahren aus den Gebarungsüberschüssen an die Vereinstheilnehmer geleisteten Rückvergütungen belaufen sich bereits auf die Summe von 352 677 fl. 91 kr. Die Schäden, in allen drei Abtheilungen gegen jene des Jahres 1883 der Zahl und dem Umfange nach geringer, wurden klug abgewickelt, wofür der Umstand spricht, dass auch im Jahre 1884 ein Schiedsgericht von keiner Seite in Anspruch genommen worden war.

Überdies hatte der Verwaltungsrath im Einlange mit der humanen Tendenz der Anstalt, und so weit er hiezu statutarisch berechtigt war, an 83 Beschädigte, deren Vergütungsanspruch verschiedener entschuldbarer Unregelmäßigkeiten wegen bei strenger Handhabung der Statuten verirkt war, Schadengütungen im Gesamtbetrag von 20 848 fl. 19 kr. gnadenweise bewilligt.

An Feuerwehren und Gemeinden der Kronländer Steiermark und Krain, in welchen das Gesetz bezüglich der obligatorischen Beitragsleistung für Feuerwehrzwecke noch nicht in Wirksamkeit stand, sind freiwillige Subventionen im Gesamtbetrag von 3657 fl. 50 kr. ertheilt, einem im Löschdienste verunglückten Feuerwehrmann 50 fl. als Unterstüzung, ferner an Belohnungen für Lösch- und Rettungsarbeiten 519 fl. bewilligt und endlich für Bärme- und Löschosten 768 fl. 68 kr. Ertrag geleistet worden.

Hinsichtlich der nunmehr von der Anstalt in Steiermark, Kärnten und Krain gesetzlich zu leistenden Feuerwehrbeiträge wird erwähnt, dass diese Beträge wohl aus der laufenden Gebarung bedeckt werden müssen, diezirwegen aber eine Erhöhung der Vereinsbeiträge, beziehungsweise ein Zusatz zu letzteren nicht eintreten wird.

Die Reserven für die laufenden Versicherungen befüllen sich auf 548 782 fl. 59 kr. und der mit diesen Reserven in seinem Zusammenhange stehende, ein Eigentum der Vereinstheilnehmer bildende Reservefond hat mit Schluss des Jahres 1884 die Höhe von 1 227 536 fl. 81 kr. erreicht, sich daher gegen dessen Stand im Jahre 1883 um 91 543 fl. 40 kr. vermehrt.

In der Bilanz sind die durchgehends im Sinne der Statuten feuchtbringend angelegten Anfallssonde specificiert nachgewiesen, und ist rücksichtlich der Wertesetzen für Courserüdgänge durch eine eigene Reserve vorgezogen.

Die Außenstände bei den auswärtigen Vertretern der Anstalt mit Schluss des Jahres 1884, in ganzer Summe ohnedies minimal, wurden inzwischen bereits ausgeglichen, von den pro 1884 vorge schriebenen Vereinsbeiträgen waren am Schluss des bezeichneten Jahres nur noch 0,37% der gesamten Borschreibung im Rückstande.

Endlich erwähnt der Verwaltungsrath noch, dass derselbe der Frage wegen Einführung der Hagelstädte-Versicherung un ausgesetzt die gebürtige Ausmerksamkeit zuwende, die Anstalt über ihr Anfuchen in der von der f. k. steiermärkischen Statthalterei diesbezüglich einberufenen Enquête vertreten sei, und dass der Verwaltungsrath über das Resultat dieser Verhandlungen schon in der nächsten Vereinsversammlung zu berichten in der Lage sein dürfe.

Angekommene Fremde.

Am 20. Mai.

Hotel Stadt Wien. Hoffmann Marie, Bahnoberinspectorin; Weigner, Militär-Medicinalofficial, sammt Frau; Eder und Schuster, Reisende, und Sgermanns, Oberlieutenant, Wien. — Huszeth, Privatier, sammt Frau, Bombar-Schrinpe, Reisender, Barnsdorf. — Vidic und Presern, Privatiere, Beldes.

Hotel Elefant. Freiherr von Lederer, Privat; Oberhofer Michaela, Private; Segl Maria, Haushälterin; Menpl, Chefredakteur, sammt Frau, und Poller, Reisender, Wien. — Capr, Fabritant, Leibniz. — Leitner, Privat, und Benedikt, Oberarzt, St. Veit. — Czechat, Kaufmann, Brunn. — Mraf, Pfarrer, Eisenern. — Wolf, Sicherheitswach-Inspector, und Nidolsi, Polizei-Agent, Fiume. — Blagne, Güterverwalter, Kroisenthal. — Sandl, Privat, Villach.

Gasthof Südbahnhof. v. Buchwald, Oberlieutenant, Riva. — Kaiser von Österreich. Inocente, Privat, Adelsberg. — Strudel, Privat, Kirchheim.

Verstorbene.

Den 21. Mai. Katharina Zore, Arbeiterin, Tochter, 21 J., Kuhthal Nr. 17, Fraisen.

Lottoziehung vom 20. Mai:

Brünn: 17 73 63 6 27.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Gebarung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. se. m.	Witterungs-temperatur nach Gefüllung	Windrichtung	Windstärke in Windmilen
7 U. Vig.	733,32	84	○ schwach	heiter	5,10
2 R.	731,87	17,1	○ schwach	halbschwer	Regen
9 Ab.	731,87	11,6	○ schwach	leicht bew.	

Morgens heiter, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme 12,4°, um 2,7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Rein seidene Stoffe 75 fr. per Meter sowie à fl. 1,05 und fl. 1,30 bis 5,90 (farbig, gestreift und carrierte Dessins) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg, Fördgl. Hoflieferant in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. (156) 9-5

Course an der Wiener Börse vom 21. Mai 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Notrente	82-35	82-50	5% Temeser Banat	102-103	5% ungarische	108-26	103-75	Staatsbahn 1. Emission	198-25	194-194	Staatsbahn 200 fl. Silber	122-75	129-129
Silberrente	82-80	82-95	Andere öffentl. Anlehen	108-26	103-75	Südbahn à 3%	149-75	150-25	Südb.-Nordb.-Bahn 200 fl. EM.	151-75	152-25		
1864er 4% Staatslofe 250 fl. 126-126	126-126	126-126	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. 114-75	116-26	116-26	4%	126-56	—	Theres.-Bahn 200 fl. 5. W.	261-261	262-262		
1860er 5% ganze 500 fl. 138-75	138-75	139-26	1860er 5% 100 fl. 104-66	105-56	105-56	Ung.-galiz. Bahn	99-26	99-75	Tramway-Gef. 170 fl. 5. W.	212-50	218-218		
1864er 5% 100 fl. 139-75	139-75	140-50	1864er 5% 100 fl. 171-25	171-75	171-75	Diverse Lose (per Stück)	175-50	176-176	W.	100-50	106-106		
1864er Staatslofe	100	100	1864er 5% 50 fl. 169-50	170-50	170-50	Crebilli-Lose 100 fl.	42-75	43-25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175-25	176-70		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123-20	123-50	Clary-Lose 40 fl.	114-50	115-50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	172-75	178-25		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Laibacher Prämien-Anlehen 20fl.	23-24	—	Weselbahn 200 fl.	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75			
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Osener Lose 40 fl.	46-50	47-47	Buschtiehrader Eisenb. 500 fl. EM.	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75			
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 40 fl.	39-75	40-25	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	206-206	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Notenkreuz, östl. Gef. v. 10 fl.	14-90	15-10	Deffter, 500 fl. EM.	464-465	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 10 fl.	18-50	19-50	Drau-Eis. (Sat.-D.-R.) 200 fl. S.	178-50	179-179	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Salm-Lose 40 fl.	54-54	—	Dur.-Bodenbacher E. 200 fl. S.	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75			
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	St.-Genoiss.-Lose 40 fl.	48-49	—	Elisabeth-Bahn 200 fl. EM.	236-236	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Waldbahn-Lose 20 fl.	28-75	29-25	Linz-Urbwelt 200 fl.	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75			
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Windischgrätz-Lose 20 fl.	36-75	37-25	Salz-Tirol. III. E. 1878200 fl. S.	198-75	200-200	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Deff.-Lose 20 fl.	206-206	—	Herdinabach-Nordb. 1000 fl. EM.	2415	2420	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	206-206	—	Graz-Röslacher E. 200 fl. S.	250-75	251-251	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Bank-Aktion (per Stück)	100-100	—	Reichen-Lose 20 fl.	28-38	38-50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	—	—	Reichen-Lose 20 fl.	224-224	224-224	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Bankverein, Wiener, 100 fl.	101-101	102-102	Reichen-Lose 20 fl.	569-570	570-570	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	288-288	Reichen-Lose 20 fl.	166-50	167-50	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	167-50	168-168	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	167-50	168-168	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	168-168	169-169	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	169-169	170-170	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	170-170	171-171	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	171-171	172-172	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	172-172	173-173	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	173-173	174-174	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	174-174	175-175	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	175-175	176-176	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	176-176	177-177	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	177-177	178-178	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	178-178	179-179	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	179-179	180-180	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	180-180	181-181	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	181-181	182-182	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	182-182	183-183	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	183-183	184-184	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	166-25	166-75		
1864er 5% 50 fl. 169-50	169-50	170-50	Reichen-Lose 20 fl.	287-75	287-287	Reichen-Lose 20 fl.	184-184	185-185	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	1			